

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 50.

Freitag, den 27. Juni

1873.

Bekanntmachung,

Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera betr.

Einer von dem Königlichen Gerichtsamte Dresden anher gelangten Mittheilung zufolge ist in verschiedenen Nachbarortschaften des hiesigen Gerichtsbezirks die Cholera, zum Theil mit tödtlichem Ausgange, aufgetreten.

Es sind daher diejenigen Vorsichtsmaßregeln ins Auge zu fassen, welche für den Fall, daß Erkrankungen innerhalb des hiesigen Amtsbezirks vorkommen sollten, die Gefahr der Weiterverbreitung zu mindern geeignet sind.

Mit Bezug hierauf findet sich die unterzeichnete Medicinalbehörde veranlaßt, auf die Vorschriften, welche zu möglichster Entfernung einer solchen Gefahr wesentlich beitragen, hinzuweisen und die gesetzlichen Vertretungen der resp. Stadt- und Landgemeinden des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff hiermit aufzufordern:

1., in ihren Orten und zwar nicht nur in den Schulanstalten, Gasthöfen und Restaurationen, sondern auch in allen Wohnhäusern sofort die mit $\frac{1}{2}$ Pfund schwefelsauren Eisen und 5 Gramm = $\frac{1}{2}$ Loth Carbonsäure in Wasser gelöst für je einen Abort zu bewirkende Desinfection, welche zur Zeit mindestens einen Tag um den andern zu wiederholen und wobei gleichzeitig eine Ueberfüllung der Abtrittsgruben streng zu vermeiden ist, bei Vermeidung weiteren obrigkeitlichen Einschreitens anzuordnen und darüber, daß den diesfalligen Anordnungen gehörig nachgegangen werde, strenge Aufsicht zu führen,

2., bei dem Auftreten von Cholerafällen, solchen ähnlichen Krankheitserscheinungen oder Ruhren in den einzelnen Orten sofort mittelst expresse Botens Anzeige darüber anher zu erstatten und die schleunigste Herbeiführung ärztlicher Hülfe den Angehörigen des Erkrankten einzuschärfen, bei Armen aber selbst in die Hand zu nehmen und was

3., insbesondere die Stadt Wilsdruff und die Ortschaften Altanneberg, Burkhardtswalde, Grumbach, Herzogswalade, Kesselsdorf, Klipphausen, Neukirchen, Röhrsdorf, Rothschönberg, Sora, Unkersdorf und Weistropf anlangt, für dieselben in der schon unterm 14. September 1871 angeordneten Weise Choleraspitäler mit den nöthigen Utensilien, als Lagerstätten mit Decken, Nachtgeschirren und Waschapparat mit Linnenzeug auszustatten.

Ueber die gehörig erfolgte Ausführung dieser angeordneten Maßregeln wird Seiten des mitunterzeichneten Königlichen Bezirksarztes demnächst Revision gehalten werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff und Königlicher Bezirksarzt zu Tharandt,

am 26. Juni 1873.

In Stellvertretung:
Dr. Gangloff, Assessor.

Dr. Mahnert.

Künftigen

4. Juli 1873

von Vormittags 9 Uhr an sollen in der sogenannten Reudeckmühle zu Klipphausen verschiedene Gegenstände, als: 2 Pferde, 2 Stück Jungvieh, 1 Kalbe, 3 tragende Schweine und 1 Hauer, circa 15 Sack Kartoffeln, circa 46 Schock Stroh, 2 Mühlwagen mit eisernen Axen, 1 Korbwagen, diverse Ackergeräthe, 1 Lastschlitten und andere Wirthschaftsgegenstände, sowie Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücke, Weinflaschen und Biergläser meistbietend gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. Juni 1873.

In Stellvertretung:
Dr. Gangloff, Assessor.

Tagesgeschichte.

Am 23. d. ist durch die Kreisdirection in Zwickau das fast ausschließlich aus Socialdemokraten bestehende Stadtworordneten-Collegium in Meerane aufgelöst und auf fünf Jahre für wahlunfähig erklärt worden. In Zwickau wurde eine Compagnie Soldaten in Bereitschaft gehalten; scharfe Patronen wurden ausgeheilt und ein Extrajug bis 3 Uhr Morgens bereit gehalten. Doch wurde die Ruhe nicht gestört. Vorhergegangen war dem Schritte der Kreisdirection ein hartnäckiger Kampf zwischen dem Stadtrathe und den Stadtworordneten, resp. deren Vorsitzenden, Bürgermeister Bender und Chemiker Meister. Diese langwierigen und erbittert geführten Differenzen hatten in einer Bürgerversammlung am 21. d. in Meerane zu einem großen Scandal geführt. Es hatte sich nämlich auch der Advokat Schrays aus Krimmitschau eingefunden, der als Schriftführer vorgeschlagen wurde. Der auferwählte Polizei-Kommissar, Stadtrath Wolf,

verlangte, daß entweder der nicht zu Meerane wohnhafte Advokat Schrays aus Krimmitschau sich entferne, oder er die Versammlung auflösen werde. Einer seiner Anhänger protestirte gegen die Anwesenheit, ein anderer beantragte die Entfernung. Schrays erklärte, daß er nur einem Beschlusse der Versammlung oder der Gewalt weichen werde; aus der Versammlung ertönte der Ruf: „Schrays bleibt“, und Stadtrath Wolf löste die Versammlung wirklich auf. Gleichzeitig führte aber auf seine Anordnung der Rathswachtmeister den Advokaten Schrays aufs Rathhaus ab. Nach Aufnahme eines Protokolls wurde Schrays entlassen.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche ist in Mohorn das Körner'sche Gut total niedergebrannt, leider sind dabei zwei Pferde und zwölf Kühe in den Flammen mit umgekommen. Das Feuer soll in der Scheune ausgebrochen sein.

Das „Meißner Tagebl.“ schreibt: Wie man hört, sendet auch die hiesige k. Porzellanmanufaktur auf ihre Kosten zwei Beamte und

eine Anzahl bildungsfähiger Männer der artistischen Arbeitszweige nach Wien zur Weltausstellung und betätigt dadurch aufs Neue das Streben nach Fortschritt und einer größeren Vervollkommnung.

Am 11. d. M. spielten in Gasteitz bei Bernsdorf mehrere Kinder „Schule“, dabei schlug der den „Schulmeister“ vorstellende Knabe einen anderen von etwa 8 Jahren wegen eines angeblichen Vergehens mit einem eisernen Ladestock zweimal über den Kopf, und dieser Knabe ist infolge jener Schläge trotz ärztlicher Hilfe am 22. d. M. gestorben.

Am Sonntag ist in Meissen ein Bäckerlehrling, der kurz nach dem Essen und vermutlich erhitzt ins Wasser gegangen, vom Schläge getroffen worden und ertrunken.

Der am 23. d. auf Borniger Fluren bei Oschatz gefallene wolkenbruchartige Regen hat daselbst ziemlich Verheerung der Gärten und Felder herbeigeführt, auch das Bahngleis beträchtlich beschädigt und ist mit Bliß und Donnerschlag begleitet gewesen, wobei zwei Männer, ein Bahnwärter und ein zum Besuch aufhältlich gewesener Verwandter vom Bliß getroffen und getödtet wurden. Auch das betreffende Häuschen ist ein Raub der Flammen geworden.

Am 23. d. M. in den Abendstunden sind die Bergarbeiter Carl Friedrich Störzel aus Friedrichsgrün, Carl Bernhardt Rödel aus Haslau, Carl Gustav Leithold aus Friedrichsgrün, Friedrich Hermann Pehold aus Reinsdorf und Friedrich Ludwig Vogel aus Bockwa bei dem Steinkohlenwerke von Rau u. Comp. zu Oberhohndorf bei Zwickau in Folge Einathmens von Brandgasen sämmtlich tödtlich verunglückt.

In Limbach bei Chemnitz ist vor einigen Tagen ein zweijähriger Knabe in ein Jauchenloch gefallen und darin ertrunken.

Zeit, 21. Juni. Seit gestern Abend 8 Uhr ist die Elster um beinahe 5 Fuß gestiegen; ein in der Gegend von Greiz niedergegangener Wolkenbruch wird als Ursache des ungewöhnlichen Wasserstandes gemeldet. Die in genannter Gegend angerichteten Verwüstungen scheinen große zu sein, denn die Elster führte Massen von Heu und verschiedene todte Hausthiere, wie Schweine, Kälber u. c. mit sich. Heute sind die Fluthen in ihr altes Bett zurückgekehrt.

Aus dem Reichstage. Mit welcher Rücksicht und welchem Wohlwollen unsere Kleinen Staaten durch ihre Berliner Abgeordneten vertreten werden, hat erst kürzlich der Reichstags-Abgeordnete Richter (Schwarzburg-Rudolstadt) bewiesen. Es handelte sich um die Vertheilung des kläglichen Restes der Milliarden, 50 Millionen Thlr. Daß die Matrikularbeiträge nach der Seelenzahl bemessen werden, finden die Herren aus Preußen ganz in der Ordnung. Daß aber derselbe Maßstab nun auch bei der Vertheilung der Kriegsentschädigung angenommen wird, erachtete der Abgeordnete Richter für eine ganz besondere Begünstigung und meinte, die Kleinstaaten seien wegen dieser außerordentlichen Gnade nun auch besonders verpflichtet, solche gemeinschädliche Einrichtungen, wie das Papiergeld, ohne Entschädigung aufzugeben. Ja, er proclamirte noch eine Art von Zwangsmäßregel, indem er sich dafür aussprach, daß der Reichstag die Gelder nicht eher vertheilen dürfe, als bis das Papiergeld gefallen sei; die dritte Lesung des Entschädigungsgesetzes dürfe daher nicht eher erfolgen, als bis die Papiergeldfrage entschieden sei. Dies fand „gerechte“ Zustimmung im Hause. Man sieht daraus, mit welcher Befriedigung auf den armseligen Kleinstaaten herumgetrommelt wird.

Berlin, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths, der anfänglich Minister Delbrück und später Fürst Bismarck präsidirte, ist nunmehr entschieden worden, daß eine Ausgleichung der Gegensätze in der Papiergeldfrage auf Basis des preussischen Antrags nicht zu erzielen ist. Die bayerischen Commissare beharrten darauf, daß die Regelung des Staatspapiergeldes gleichzeitig mit der der Bankfrage geschehen müsse. Es würde nun wohl möglich gewesen sein, den Widerspruch Bayerns durch mechanische Abstimmungen zu überwinden, aber es ist unzweifelhaft ein richtiger Grundsat der Reichsregierung, principielle Fragen nicht auf diesem Wege, sondern womöglich durch Verständigung zu lösen. Man kam daher überein, dem Reichstag im nächsten Jahre ein Gesetz über Staatspapiergeld und Banknoten vorzulegen und demselben anheimzustellen, den § 18 des Münzgesetzes in modificirter Gestalt und mit dem Zusatz anzunehmen, welcher die Einziehung des jetzigen Staatspapiergeldes bis zum 1. Januar 1876 sichert. Immerhin wird dieser an sich wenig erfreuliche Ausgang der Sache die Folge haben, daß nunmehr auch die Bankgesetzgebung in Fluß kommt.

Berlin, 25. Juni. Nachdem Präsident Simson in der heutigen Sitzung des Reichstages eine Uebersicht der Reichstagsarbeiten gegeben und der Alterspräsident von Frankenberg Simson für die Leitung der Geschäfte gedankt, schloß Fürst Bismarck den Reichstag mit folgender Erklärung: „Der Kaiser bedauert lebhaft, durch ein mit Gottes Hilfe in sicherer Besserung befindliches Unwohlsein verhindert zu sein, die Herren vor ihrer Trennung zu sehen und den Schluß der Sitzungen persönlich zu bewirken. Se. Majestät hat mich beauftragt, Ihnen zu erklären, wie gern der Kaiser selbst dem Danke der verbündeten Regierungen Ausdruck gegeben haben würde, daß Sie sich auch in dieser Session und zum Theil unter schwierigen Umständen der weiteren Ausbildung unserer verfassungsmäßigen Institutionen und der Lösung der Aufgaben, welche uns der Krieg hinterlassen hat, mit hingebender Anstrengung gewidmet haben. Indem ich mich darauf beschränke, diesen Allerhöchsten Auftrag hiermit zu vollziehen, erkläre ich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen. Das Haus

stimmt stürmisch ein in das vom Präsident Simson ausgebrachte Hoch auf den Kaiser.

(16)

Um jeden Preis.

Kovelle von Hermann Halndorf.

(Fortsetzung.)

Argentino richtete sich bei der Frage der Tochter in die Höhe; er preßte das Halsband noch krampfhafter an sich. Plötzlich mochte ihn derselbe Gedanke durchzucken, der Merton quälte, daß er gedankelos seinem bösen Stern folgen müsse, dann sagte er mit finsternem Auflachen: „Du hast Recht. Ich muß mein Wort halten. Morgen sollen Sie die Arbeit haben.“ Er ließ sich auf den Sessel zurückfallen und ohne den Grafen weiter zu beachten, betrachtete er mit seinen düstern brennenden Augen das Halsband, als sinne er über die Veränderungen nach, die er anbringen wollte.

„Also morgen,“ sagte der Graf, und zu Madelon gewendet setzte er artig hinzu: „Sorgen Sie dafür, daß ich nicht wieder vergeblich komme, denn Graf Verquelin ist es nicht gewöhnt, daß man ihn mit leeren Versprechungen hinhält.“ Um die Rauheit seiner Worte zu mildern, reichte er dem jungen Mädchen die Hand und setzte galant hinzu: „Ich verlasse mich ganz auf Sie und hoffe Sie wiederzusehen, mein schönes Kind!“

„O, wenn er nie wieder über unsere Schwelle käme!“ rief August unwillkürlich aus, kaum daß der Graf die Werkstatt verlassen hatte.

„Was hast Du gegen ihn?“ fragte Madelon verwundert. „Er ist stolz und hochmüthig, aber mir ist's, als müßte ich ihm Manches nachsehen, seitdem ich weiß, wie das Geschick meiner Vorfahren mit dem seinen verflochten ist.“

Merton antwortete darauf nur durch einen Seufzer; auf seinem offenen, ehrlichen Gesicht prägte sich ein tiefer Kummer aus.

„Was hast Du mein Theurer?“ fragte sie von Neuem. „Hast es Dich gekränkt, daß er gegen mich so freundlich war und glaubst Du, daß die Artigkeit eines so vornehmen Mannes mir den Kopf verwirren könnte? O, Du brauchst gar nichts zu fürchten;“ sie beugte sich über seinen Stuhl und blickte ihn mit ihren milden Augen zärtlich an.

August strich mit der Hand über ihr schönes Haupt.

„Nein, von Dir rede ich nicht,“ flüsterte er zurück. „Du allein machst ja die Seligkeit meines Lebens aus; ein schwerer Kummer drückt mich, ich kann Dir nicht mehr sagen, und doch, beschwöre Deinen Vater, daß er das Halsband dem Grafen um jeden Preis abkauft.“

„Warum?“ und sie schlug ihre tiefblauen Augen verwundert zu ihm auf.

„Ich kann es Dir nicht sagen; nur bewege ihn dazu. Du allein vermagst etwas über ihn.“

Argentino hatte auf das leise geführte Gespräch der Beiden nicht geachtet; er saß noch immer wie geistesabwesend da, die Augen unverwandt auf das Halsband gerichtet. Welche Gedanken mochten sich jetzt in seinem brütenden Hirn festspinnen?

Madelon wußte wohl, daß zu einer solchen Zeit ihr Vater für jede Vorstellung unzugänglich war; sie mußte eine bessere Stunde abwarten, und nachdem sie dem Verlobten versprochen hatte, alles anzuwenden, um seinen Wunsch zu erfüllen, eilte sie hinaus. Ihr war das Herz heut so seltsam voll. Die trübsten Ahnungen wollten sie beschleichen, alles um sie herum gestaltete sich so geheimnißvoll und ängstigte ihr kindliches Gemüth. Warum bestand der Graf so hartnäckig auf die Ausführung dieser Arbeit? Warum wollte ihr Bräutigam, daß der Vater ein Halsband kaufen solle, das in ihm nur die trübsten Erinnerungen wecken mußte? Warum war August in einer solchen Unruhe? Sie vermochte sich das alles nicht zu erklären, zu beantworten und ihre junge Brust wurde von den qualvollsten Vorstellungen gepeinigt.

Troßdem suchte sie ihr Versprechen zu halten und ihren Schmeicheln Worten gelang es wirklich, dem Vater die Zusage abzulocken, daß er dem Grafen das Halsband um jeden Preis abkaufen wolle. „Um jeden Preis“ — klang es dabei im Innern Argentino's nach.

Am andern Tage fand sich der Graf wieder pünktlich ein und zu seiner Entrüstung mußte er hören, daß der Schmied nicht einmal in Arbeit genommen, geschweige bereits fertig sei. — Nun war seine Geduld zu Ende.

„Herr, wollen Sie mich zum Narren halten?“ brauste er auf und zornglühend ballte er die Faust, die er auf dem ihm zunächststehenden Tisch aufgestemmt hatte.

„Ich möchte gern die Kette für mich erwerben“, raffte sich Argentino auf, „weil sie mir ein schmerzliches Andenken ist, und ich würde dafür den höchsten Preis zahlen.“

„Ich bin kein Kaufmann und sie ist mir nicht feil“, entgegnete der Graf hochfahrend.

„Ich zahle den höchsten Preis“, wiederholte Argentino mechanisch.

„Und wenn Sie mir das Doppelte ihres Werthes bieten, sie ist mir nicht feil“, war Henri's Antwort.

Der Alte ließ düster das Haupt auf die Brust sinken. Er hatte alles gethan, um das Verhängniß abzuwenden; aber die finstern Mächte forderten unerbittlich ihr Opfer. Nun konnte er keinen andern Gedanken, als auf seine Weise sich den Besitz dieses für ihn unschätzbaren Schmuckes zu verschaffen.

„Warum ist Ihnen die Kette so kostbar? Sie wollen doch gewiß

damit nur einer schönen Dame ein Geschenk machen?" fragte der alte Goldschmied und sein Gesicht war plötzlich ganz verändert. Er zeigte die kriechende Höflichkeit, die er bei solchen Gelegenheiten stets zur Schau stellte, während tief in den Winkeln seiner Augen schon das Hauptwerk saß, das auf seine Beute lauerte.

Dem Grafen, dessen Argwohn längst geweckt war, entging das Benehmen des Alten nicht. Wie kam er zu dieser zudringlichen Frage, wenn nicht dahinter irgend eine Absicht versteckt war. Bei jeder anderen Gelegenheit hätte er einen solch' unverschämten Menschen in der schärfsten Weise abgefertigt; hier aber galt es, einen unmöglichen Verbrecher zu überlisten, deshalb antwortete er leichtsin:

"Und wenn es wäre? Ich wollte einer Opersängerin meine Bewunderung zollen und deshalb soll diese Kette ihre Nachtigallenteile schmücken."

"Und darf man fragen, welche Sängerin sie so bewundern?" Argentino gab sich das Ansehen eines dummdreisten Menschen, der durch den Verkehr mit vornehmen Leuten gewöhnt worden, sich etwas herauszunehmen.

Sie sind sehr neugierig, lieber Meister, aber ich brauche daraus weiter kein Geheimnis zu machen. "Es ist Fräulein Arnould, die meine ganze Bewunderung erregt."

"Ah, die Arnould!" sagte der Alte und nickte bedächtig mit dem Kopfe. "Ich habe ihr auch schon ein Geschmeide geliefert. Wohnt sie nicht in der Rue l'Enfer?"

"Nein, in der Straße St. Honoré." "Hm, und Sie wollen wirklich ihr diese kostbaren Diamanten verehren?" murmelte Argentino und warf dabei einen Blick voll wahrer Inbrunn auf die Halskette.

"Gewiß, und das noch heut! Und da Sie nun einmal den Schmuck nicht zur rechten Zeit umgearbeitet, mag sie ihn so tragen, wie er eben ist."

"Singt nicht heut die Arnould?" "Warum?" fragte der Graf zurück, Bewunderung heuchelnd.

"Weil es ja dann zu spät werden wird, ihr den Schmuck zu bringen."

Henri lachte hell auf. "Man sieht, Meister, daß Sie mit Opersängerinnen nicht genug verkehrt haben; diese Damen sind schon gewöhnt, nach der Vorstellung noch einige vertraute Gäste zu empfangen und ich werde hoffentlich mit meinen Diamanten nicht zu spät kommen."

"Also selbst nach Beendigung der Oper sind die Salons der berühmten Sängerinnen noch geöffnet!" rief Argentino und zeigte das Erkennen eines Kindes. Ihm schienen all' diese Dinge neu und seltsam.

"Gewiß, und ich werde heut der schönen Sängerin Thränen der Bewunderung entlocken."

"Wollen Sie nicht warten, bis ich Ihnen den Schmuck umgearbeitet habe? Er sieht doch zu unmodern aus."

"Sie kennen die Sehnsucht eines Verliebten schlecht," entgegnete der Graf und ich habe nicht daran gedacht, daß ich es eigentlich gar nicht nötig hatte, Sie zu belästigen. Der berühmten Sängerin wird die Kette in dieser alterthümlichen Form weit lieber sein, sie kann sich ja damit in einer Vornehmung schmücken. Ich bitte Sie also, mir das Halsband zurückzugeben."

"Sie wollen wirklich so herrliche Diamanten weggeben?" fragte der Goldschmied von Neuem und wieder ruhten seine Augen mit verzehrender Gluth auf dem kostbaren Schmucke.

"Nun, ich bin seit der Ermordung meines Bruders der einzige Berquetin und reich genug, um ein solches Geschenk machen zu können. Und dann fürchte ich auch, daß mir diese Kette Unglück bringen könnte, hat sie doch schon den Tod meines Vaters verurjacht. Aber da berühre ich bei Ihnen eine wunde Stelle", und als wolle der Graf das Gespräch auf etwas anderes lenken, fuhr er mit vornehmen Lächeln fort: "Sagen Sie selbst, sind wir Berquetin's nicht leichtsinnige Thoren! Mein Bruder verlor auf einem solchen Gange das Leben und doch hält es mich nicht ab, das gleiche Abenteuer zu wagen, obwohl die nächtlichen Raubmörder noch immer nicht eingekerkert sind."

Henri hatte das alles so flüchtig hingeplaudert; er spielte dabei selbstgefällig mit dem reichgeschmückten Knopfe seines Degens, als wolle er zu gleicher Zeit andeuten, daß er sich auf diese Waffe und die Kraft seines Armes verlasse.

Argentino hörte aufmerksam zu, sein Gesicht blieb völlig unbefangen, er sah ganz aus, wie ein schlichter Handwerker, dem die wunderbarsten Dinge erzählt werden, für die er kein rechtes Verständnis hat und die ihm nun die seltsamsten Vorstellungen erwecken. Der Graf schien dies Benehmen ganz erklärlich zu finden und hatte dafür nur ein überlegenes Lächeln.

"Ja, die jungen adligen Herren haben doch einen ganz andern Muth als wir Bürgerliche," bemerkte der Goldschmied und er nahm eine Miene an, als sei ihm die Sucht nach solchen Abenteuern etwas ganz Knerisches.

"Sie würden also einen solchen nächtlichen Gang nicht wagen?" fragte Henri weiter und um seine Lippen spielte wieder jener Hochmuth, den er nur selten verbar.

"Warum sollte ich in den sicheren Tod gehen!" erwiderte Argentino und auf seinem Gesicht prägte sich keine geringe Furcht aus.

Der Graf machte eine stolze Handbewegung, als wolle er sagen: "Bürgerliche Canaille!" dann aber schien ihm doch die Geduld aus-

zugehen; er brach die Plauderei hastig ab. "Bitte, geben Sie mir den Schmuck zurück; ich habe mich bei Ihnen schon zu lange aufgehalten."

Argentino wollte nach dem auf dem Tische liegenden Kästchen greifen, doch die ausgestreckte Hand blieb auf halbem Wege wie erstarrt liegen.

"Ich kann nicht," murmelte er vor sich hin und eine Todtenblässe bedeckte plötzlich sein Antlitz.

"Ich sehe schon, daß noch immer Ihr Herz daran hängt", rief der Graf lachend, "dann muß ich es mir selbst nehmen." Mit einem raschen Griff langte er über den Tisch, bemächtigte sich des Kästchens und, ohne den Goldschmied weitere Beachtung zu schenken, schritt er langsam aus der Thür. Ein lauter Verzweiflungsschrei drang noch an sein Ohr.

Graf Berquetin brauchte all' seine Selbstbeherrschung, um nicht laut aufzujuchzen. Eine berauschte Freude, wie sie der Jäger empfindet, der nach tagelangen Anstrengungen endlich sein Wild umstellt, hatte sich seiner bemächtigt.

So war der schlaue Alte in die Falle gegangen, während er gemeint, auch ihn mit gewohnter List zu umstricken! Wie meisterhaft auch Argentino sich zu verstellen gewußt, Henri hatte ihn doch durchschaut und mit noch größerer Verstellungskunst in's Garn gelockt.

Jetzt war ihm Alles klar, er zweifelte nun nicht mehr im Mindesten, daß der Juwelier bei den nächtlichen Raubmorden theilhaftig sei. Wie hatte er geschickt ihm Alles abzulocken gesucht — Stunde und Ort des abenteuerlichen Ganges, um seiner Beute sicher zu sein. — Auch daß der junge Goldschmied heut' nicht anwesend war, wußte sich der Graf zu deuten. Der Alte hielt ihn für einen unbeholfenen Tölpel, der nur losschlagen, aber zur Führung eines solchen Gesprächs nicht genug Gewandtheit besaß und durch sein ungeschicktes Dazwischentreten leicht Alles verderben konnte. (Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Trinitatis-Sonntag predigen

Vormittags: Herr P. Schmidt, Nachmittags: Herr Diac. Sanitz.

Dresdner Getreidebörse, 23. Juni.

An der Börse.	pro 1000 Kilogramm
Weizen weiß 97 Thlr. — 1/2 Ngr. bis 104 Thlr. — 1/2 Ngr.	
Weizen braun 90 " " " " 101 " " "	
Korn 63 " " " " 69 " " "	
Gerste 56 " " " " 72 " " "	
Hafser 49 " " " " 53 " " "	
Auf dem Markte.	pro Hektoliter.
Hafser 2 " " " " 2 " " 25 "	
Kartoffeln 1 " " " " 2 " " "	
Heu à Ctr 1 " " " " 2 " " "	
Stroh à Sch. 7 " " " " 7 " " 20 "	

Die Ranne Butter 20 bis 24 Ngr.

Dreschmaschinen

neuester Construction, mit Doppelschläger, wodurch keine Körner mehr beschädigt werden und den Hafser nicht ausschülft, wie bei den früheren Maschinen oft geschehen, dazu liefert die Fabrik einen neu construirten Bügelgöpel mit verbessertem Lagereinsatz, wodurch, wenn auch im Winter das Del gefroren, der Göpel nicht schwerer gehen kann.

Maschine und Göpel	185 Thlr. —
do. mit mittleren Göpel	225 " —
do. " 4spännigem Göpel	275 " —

bei mehrjähriger Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen

Meißner Maschinenfabrik und Eisengießerei in Meissen, vormals Julius Behrisch.

Keine Frauenzeitung erfreut sich einer grösseren Verbreitung und ist dabei trotz ihrer trefflichen Original-Abbildungen so billig, als die



Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12 1/2 Sgr., mit colorirten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Dem bewährten Streben der Redaction, vor Allem die Bedürfnisse der Familie zu berücksichtigen und gleichzeitig den Anforderungen der eleganten Welt in vollstem Masse Rechnung zu tragen, verdankt die Modenwelt ihren stetig wachsenden Ruf. Mehr als 200 Schnittmuster jährlich, die sowohl ihrer Genauigkeit, als sorglichen Auswahl wegen gleich sehr gerühmt werden, ermöglichen es selbst ungeübteren Händen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im Gebiete der Handarbeiten gilt die Modenwelt als beste Lehrmeisterin. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Bekanntmachung.

Für die, vom ländl. Vorschussverein zu Krögis,
Cassenstelle Burkhardswalde

sind

- Herr **Gustav Ranft**, Gutsbesitzer in Schmiedewalde als Procurist,
 - „ **Herrmann Walther** in Groitzsch als Cassirer,
 - „ **Paul Lommatzsch**, Gutsbesitzer in Burkhardswalde,
 - „ **Heinrich Obendorfer**, „ „ „
 - „ **Herrmann Gruhl**, Rittergutsbesitzer auf Münzig,
 - „ **Theodor Geissler**, Gutsbesitzer in Schmiedewalde,
- } als Vertrauensmänner

ernannt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.
Diese Cassenstelle beginnt mit dem **1. Juli a. c.** ihre Thätigkeit.
Krögis, am 24. Juni 1873.

Der ländl. Vorschussverein daselbst.
Karl Ernst Klopfer, d. Z. Director.

Bei

Capital- und Spareinlagen

gewähren wir die coulantesten Bedingungen.

Cassenstelle Burkhardswalde
des ländl. Vorschussvereins zu Krögis.

Gebr. Philipp Superphosphat - Fabrik Niedersedlitz bei Dresden,

machen den geehrten Landwirthen die ergebene Anzeige, daß
Herr Th. Ritthausen, Wilsdruff,
den Verkauf ihrer Fabrikate für **Wilsdruff** und Umgegend
übernommen hat.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich zu Fabrikpreisen
unter strengster Garantie der Gehalte

Baker-Guano	Superphosphat
Malden-Guano	do.
Guano	do.
Spodium	do.
Ammoniak	do.
Kali	do.

Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Sensen.

Necht franz. Gußstahl-Muster-Sensen,
steuermärk. Wildermann-Sensen,
" " **Tannebaum-Sensen,**
" " **Gemshock-Sensen,**
sowie **Sichel-Sicheln u. Weßkiesen, Weßsteine**
in größter Auswahl, empfehlen billigst
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Seiden- und Wollbesätze aller Arten,
Franzen in Seide und Wolle, Knöpfe, seidene und wollene
Schnuren empfiehlt zu billigsten Preisen gütiger Beachtung
Louis Müller an der Kirche.

Das bewährteste Fabrikat für den Wachsthum der Haare
Rob. Süßmilch's Ricinusölpommade a. Pirna,
a Pot 5 Ngr., Depot für **Wilsdruff Apoth. Lentner.**
" **Nossen Apoth. Schaefer.**
" **Herm. Dürfeld.**
" **Tharandt Ed. Unger.**

Zwei Tagelöhner oder Knechte werden auf das
Folgendgut in Hintergersdorf bei hohem Lohn
sofort oder bis 1. Juli gesucht.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung im Gute No. 16 in
Schmiedewalde ist zu verpachten, es sind meist zeitige, welche
zur Reife übergehen.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör, ist zu ver-
mieten und auf Wunsch sofort zu beziehen. Näheres zu er-
fragen in der Expedition dss. Bl.

Ein Logis wird bis zum 1. Juli gesucht; auch eine
Weimagd und eine Kleinemagd wird bis 1. Juli zu mieten
gesucht von **P. Herrmann** im Hinterhaus des Hrn. Bäcker-
mstr. Busch, 1 Treppe.

Sachsdorf.

Nächsten Sonntag, den 29. Juni, ladet zum
Schweinsprämienschießen
sowie zur Tanzmusik und neubacknem Kuchen ergehenst ein
E. Keller.

Liedertafel.

Heute Freitag, den 27. Juni a. c.
Vereinsabend in der Restauration zur
„guten Quelle.“
Der Vorstand.

Heute Freitag Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
H. Solfert.

Marionetten-Theater in Rantbach
Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. Juni, wozu
freundlichst einladet
Carl Ziechner.
Anfang Abends 8 Uhr.

Gasthof zu Sora.
Nächsten Sonntag, den 29. Juni:

Garten-Concert und BALLMUSIK,

ausgeführt vom Hrn. Musikdirector **W. Kiessig** aus Wilsdruff.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Ngr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Nichter.

Hans: Unser Freund mit den Hosenstegen will fort! —
Görge: Nach Pärne? Ausgetrauert ist! —